

## **Im Gedenken:**

**Heidi Tschopp 23.05.1941 – 27.03.2025 eine echte Baselbieterin....**

Heidi Tschopp hat sich bereits als Kind für unternehmerische Zusammenhänge interessiert. Ihr Vater hat im Jahr 1941 mit seinem Partner die Martin und Tschopp AG in Hölstein gegründet. Ein Unternehmen für feinmechanische Produkte von höchster Qualität und Präzision. Eine Produktpalette, die eher von «Männerwelten» dominiert wurde. Heidi Tschopp trat 1962 in die Firma ein und konnte diese nach verschiedenen Aus- und Weiterbildungen ab 1985 bis 2002 als selbstständige Firmenchefin übernehmen und sich als eine Art Pionierin in diesem Produktesegment über mehrere Konjunkturphasen erfolgreich behaupten. Ein grosses Anliegen waren für Heidi immer die sozialen Aspekte nämlich der Fortbestand des Betriebes und die Sicherung der Arbeitsplätze. Heidi Tschopp hat sich aber wie früher für GeschäftsinhaberInnen üblich, auch für das Leben ausserhalb der Firma in der Gemeinde, dem Kanton oder Vereinen und Verbänden sehr interessiert und engagiert. Sei es als Gemeinderätin in Hölstein, Landrätin und in den Jahren 97/98 als Höhepunkt der politischen Karriere «höchste Baselbieterin» im Amt als Landratspräsidentin. Dass ein Unternehmen für den Erfolg von der Öffentlichkeit möglichst gute Rahmenbedingungen benötigt war für Heidi Tschopp ein grosses Anliegen. Deshalb hat sie ihre «politische Heimat» in der FDP gefunden und sich während vielen Jahren auf allen Ebenen sehr stark engagiert. Vielen Dank seitens der FDP!

Ich habe Heidi Tschopp erst bei unseren gemeinsamen Jahren im Landrat kennen gelernt. Sie ist mir als unermüdliche und fleissige Schafferin mit vielseitigen Interessen aufgefallen. Auf der politischen Ebene waren ihr die Schulen über die Berufsausbildung bis zu gesicherten Arbeitsplätzen in den Gewerbe- und Industriebetrieben ein grosses Anliegen. Aber auch die Betreuung der älteren Generationen und die dafür notwendigen Seniorenzentren lagen ihr sehr am Herzen. Heidi Tschopp war eine «Powerfrau» mit klaren Linien und Zielsetzungen. Sie konnte frei und unabhängig mit einer eigenen Meinung politisieren. Dabei hat sie sich nicht immer nur beliebt gemacht. Wenn ihr etwas nicht passte getraute sie es zu sagen und konnte dabei auch mit ganz bösen Blicken um sich werfen. Nach einer gefällten Entscheidung wurde dieser aber akzeptiert. Heidi war keine Feministin, die Quoten forderte. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz hat sie jedoch aufgezeigt was Frauen (auch) können und dabei manche «Männer» in den Schatten gestellt. Eine Aufzählung ihrer vielseitigen Engagements sprengt diesen Rahmen. Zwei grosse «Kisten» müssen aber erwähnt werden.

Als Stiftungsratspräsidentin setzte sie sich für den Ausbau des regionalen Seniorenzentrum «Griff» in Niederdorf während vielen Jahren mit Herzblut ein. Ein

Objekt mit einer beachtlichen Dimension betreffend Gebäudevolumen wie auch Kosten, das heute als Vorzeigeprojekt bezeichnet werden darf.

Eine Art Denkmal hat sich Heidi Tschopp als unermüdliche Promotorin für den Neubau der Wasserfallenbahn gesetzt. Anfang der 90er Jahre als Präsidentin des «Bähnliklub», wo praktisch aus dem Nichts rund 2 Mio. für die Erneuerung der Konzession, später – ab 1995 als erste Präsidentin des Stiftungsrates der Wasserfallenbahn – nochmals 8.5 Mio. als Grundlage für die Verlängerung der Betriebsbewilligung und für den Neubau der Bahn gesucht werden mussten. Heidi hat mit ihrem aggressiven Charme sämtliche potentiellen Stellen «abgeklopft», bis die notwendigen Gelder vorhanden waren. In ihrer Aufgabe als Präsidentin der Stiftung Wasserfallenbahn und aus tiefer innerer Überzeugung für eine gute Sache hat sie sich für die Realisierung des Projektes Neubau Wasserfallenbahn eingesetzt.

Als Dank und Erinnerung wurde das Beizli bei der Bergstation «Heidi-Stübli» bezeichnet. Es kommt sehr selten vor, dass ein Politiker oder eine Politikerin etwas bewirken kann was man sieht, funktioniert, jungen bis alten Menschen Freude macht, eine Region aufwertet und erst noch «nachhaltig» ist. Danke Heidi...!

Privat musste Heidi immer wieder grosse Herausforderungen meistern. Dabei wurde sie von der eher im Hintergrund wirkenden Tochter Marlies stets unterstützt und waren zusammen ein gutes Team. Für welche der zahlreichen Organisationen sie sich auch immer in der Öffentlichkeit eingesetzt hat, bei ihren Auftritten war sie stets gut vorbereitet und präsentierte sich in einem eleganten Outfit.

Heidis Blicke gingen über die Grenzen hinaus, ihre «Swissmade» Produkte wurden ja in der ganzen Welt nachgefragt. Sie fühlte sich jedoch als Schweizerin, Baselbieterin, Oberbaselbieterin und insbesondere für das Waldenburger- und Frenkental speziell zuständig. Auf ihren Wunsch wurden am Ende des Trauergottesdienstes mit Orgelbegleitung und stehend alle vier Strophen des Baselbieterliedes gesungen. Die dritte Strophe beginnt mit: «Die Baselbieter Lütli si gar e fliss`ge Schlag». Das war Heidi Tschopp. Danke!

Hansruedi Bieri, e. Landrat, Itingen

NB: Der Text wurde mit Marlies, der Tochter von Heidi Tschopp abgesprochen

14.04.2025 HRB